

Zeit der Provisorien ist vorbei

Die vor fünf Jahren erstmals in die alte Hauptschule eingezogene Mediathek für Asyl und Integration hat in dem Gebäude jetzt eine neue und dauerhafte Bleibe

VON JÜRGEN BINDER

DINKELSBÜHL – Vor gut fünf Jahren war sie als Provisorium in der damals ziemlich baufälligen alten Hauptschule eingerichtet worden. Jetzt hat die Dinkelsbühler Mediathek für Asyl und Integration in der aufwendig sanierten früheren Unterrichtsstätte eine nagelneue und vor allem dauerhafte Bleibe. Ab heute ist die Anlaufstelle offiziell in Betrieb.

Die Initiatoren um Monika Hoenen vom örtlichen Flüchtlingshelferkreis hatten gestern zu einem kurzen Eröffnungstreffen mit Vertretern der Kirchengemeinden und des Rathauses in die neuen Räume gerufen, in denen Asylsuchende und Menschen mit Migrationshintergrund mit Unterstützung von Ehrenamtlichen das erledigen können, was im Umgang mit Behörden in Sachen sprachlicher oder beruflicher Orientierung wichtig ist.

Die Mediathek, die ab sofort jeden Dienstag und Mittwoch von 14.30 bis 17.30 Uhr geöffnet hat, verstehe sich mit ihrer Medienauswahl sowie diversen Online-Arbeitsplätzen als Anlaufstelle und Brücke zu Behörden und Unternehmern sowie als Ort des intensiven autodidaktischen Lernens, erklärte Monika Hoenen. Wer sich über Details informieren wolle, könne das tun auf der Internetseite „www.integrations-mediathek.de“.

Andere Schwerpunkte als vor fünf Jahren

Die Aufgabenschwerpunkte hätten sich seit 2016 verändert. Damals sei es vorrangig um praktische Unterstützung für angekommene Flüchtlinge gegangen, also um das Organisieren von Kleidung und Decken, Arztbesuchen, Spielaktivitäten für Kinder oder Deutschunterricht. Inzwischen könne sich das Team der



In der Anlaufstelle, die ab dem heutigen Dienstag zweimal in der Woche für jeweils drei Stunden geöffnet hat, fand gestern ein kurzes Auftakttreffen statt. Das Foto zeigt Initiatorin Monika Hoenen (vorne rechts) mit einigen Mithelferinnen und -helfern, Unterstützern und Gästen. Foto: Jürgen Binder

Mediathek immer öfter über Ausbildungsabschlüsse junger Menschen freuen, die hier Unterstützung gesucht und gefunden hätten.

Diese Erfolge entschädigten für die Mühen und Enttäuschungen, die es ebenfalls gegeben habe, so Monika Hoenen, die hier beispielsweise auf jahrelange Arbeitsverbote für Geflüchtete und bürokratische Komplikationen hinwies. Erfreulich sei, dass in der Mediathek, die in engem Austausch mit der hauptamtlichen Beratungsstelle des Dekanats für Integration und Teilhabe stehe, auch alle Helferkreise der Region orts-

übergreifend zusammenwirkten. Viele Geflüchtete seien mittlerweile selbst als Helfer aktiv, etwa bei Übersetzungen. Da sei „eine schöne Gemeinschaft“ gewachsen. Die neuen Räumlichkeiten und die Nachbarschaft zur Stadtjugendpflege sowie anderen im Jugend- und Kinderzentrum untergebrachten Institutionen seien ideal, erklärte Monika Hoenen weiter.

Er finde auch, dass die Mischung in der alten Hauptschule sehr gut passe, betonte OB Dr. Christoph Hammer. Es sei ganz im Sinne der Stadtverwaltung, Neubürgern hier

miteinander vernetzte Anlaufstellen zu bieten, die Integration förderten und die Bildung von Parallelgesellschaften verhinderten. Beeindruckt von der Arbeit der Mediathek zeigte sich mit Jens Mayer-Eming auch ein Vertreter des Dinkelsbühler Lions-Clubs, der neben dem örtlichen Rotary-Club zu den Unterstützern dieser ehrenamtlichen Institution gehört, wofür Monika Hoenen dankte.

Für die katholische Kirchengemeinde gratulierte Diakon Franz Schindler, der auch einen „langen Atem“ in dem Bemühen wünschte, Menschen, die mit schlechten Vor-

aussetzungen hier ankämen, eine Starthilfe zu geben.

Integration sei in der Tat ein Langzeitprozess, erklärte der evangelische Dekan Uland Spahlinger. Nach der anfänglichen Willkommenseuphorie habe sich erfreulicherweise viel ehrenamtliches und hauptamtliches Engagement gehalten. Dieses Zusammenwirken, für das die Mediathek stehe, sei nach seiner Überzeugung mitverantwortlich dafür gewesen, dass es in Dinkelsbühl beim Thema Flüchtlinge keine gesellschaftliche Spaltung gegeben habe, so Spahlinger.